

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 50

Leipzig 1976

Nr. 13

Erschienen am 1. Juli 1977

Dachpilze aus der Umgebung von Herrnhut (Oberlausitz)

Von GERHARD ZSCHIESCHANG

Mit 4 Abbildungen

Die Zahl der in der Oberlausitz verbreiteten Vertreter der Gattung *Pluteus* (Dachpilze) ist weit höher, als ältere pilzfloristische Arbeiten vermuten lassen. KNAUTH (1933) führt für das Gesamtgebiet von Sachsen nur vier Arten an: *P. cervinus* Schff., *P. ephebeus* Fr., *P. nanus* Pers. und *P. semibulbosus* Lasch, ohne allerdings ältere Quellen in ausreichendem Maße zu berücksichtigen. Für die Oberlausitz sind nur wenige Arten bezeugt. FRÖMELT (1966) nennt vier Arten, u. a. *P. leoninus* (Schff. ex Fr.) Quél. und *P. pellitus* (Pers.) Fr. GRÖGER (1961) untersuchte Material von *P. patricius* (Schulz.) Boud. (= *curtisii* [Bk. & Br.] Sacc.) aus dem Herbar der Technischen Universität Dresden, das G. FEURICH 1918 und 1922 bei Göda (Kreis Bautzen) gesammelt hatte. Weitere Arten werden in unveröffentlichten Aufzeichnungen von M. SEIDEL (Görlitz) und E. HERRMANN (Dresden) angegeben, z. B. *P. hispidulus*, *P. roberti*, *P. roseoalbus* und *P. umbrosus*. Solche Angaben bleiben größtenteils zweifelhaft, wenn man auch annehmen darf, daß so charakteristische Arten wie *P. umbrosus* richtig bestimmt wurden.

Einige Gruppen der Dachpilze sind bis heute taxonomisch nicht befriedigend geklärt, z. B. die „*nanus*“-Gruppe oder die Arten aus der Verwandtschaft von *P. semibulbosus*. Das hat seinen Grund u. a. auch in dem seltenen Auftreten vieler Sippen. Ich habe deshalb mehrere meiner Funde etwas eingehender beschrieben.

Sämtliche unten aufgeführten Arten sammelte ich in einem Zeitraum von etwa acht Jahren in der Umgebung von Herrnhut, einige häufigere Arten auch in anderen Teilen der Oberlausitz. Das sind zugleich alle Oberlausitzer Dachpilz-Arten, von denen ich frische Exemplare gesehen habe. Exsikkate befinden sich im Herbar des Museums für Naturkunde Görlitz und in meinem Herbar.

Herrn F. GRÖGER/Warza verdanke ich viele wertvolle Hinweise; ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Pluteus atricapillus (Sacc.) Sing. – Rehbrauner Dachpilz

Unsere häufigsten Dachpilze notierte ich für Herrnhut und dessen nähere Umgebung 34mal; eine Aufzählung von Einzelfunden erübrigt sich. Der Pilz wächst auf Stümpfen und liegenden Stämmen verschiedener Laubbäume, seltener an totem Holz lebender Bäume. Ich beobachtete ihn auf *Aesculus*, *Alnus*, *Betula*, *Carpinus*, *Fagus*, *Fraxinus*, *Padus*, *Quercus* und *Tilia*. Auf Nadelholz ist er mir noch nicht begegnet. Solche Funde werden gelegentlich erwähnt, z. B. von RICKEN (1915) und BUCH (1952).

Am 27. 8. 1975 fand ich bei Ottenhain (Kreis Löbau) an einem Lindenstumpf drei Exemplare einer hellen, an *curtisii* erinnernden Form, deren abweichende Merkmale hier kurz beschrieben seien: Hut cremeweiß bis bläulichbraun; Stiel weiß, von kaum dunkleren, $\pm$ eingewachsenen Fasern längsgestreift, sonst glatt und nirgends bräunlich schuppig; Geruch schwach, fast angenehm. Sporen (5)5,5–7(7,5)/4–5 μ . – Die Sporen sind relativ klein (wie meist bei *curtisii*), aber auch bei typischem *P. atricapillus* sehr variabel. Die Zystiden entsprechen jedoch recht genau dem *atricapillus*-Typ; sie sind dickwandig, spindelig oder spindelig-bauchig, mit fast immer mehreren, bis zu fünf Haken an der Spitze.

Demgegenüber besitzt, nach SINGER (1956), *P. curtisii* Zystiden zweier verschiedener Typen, einmal Zystiden von dem oben beschriebenen *atricapillus*-Typ, ferner Zystiden mit dünneren Wänden. Letztere sind in der Mitte oder im unteren Teil oft stärker bauchig, sie sind oft spitz oder oben gespalten, oder besitzen 1–2 unterhalb der Spitze seitlich inserierte Haken.

SINGER (1965) erwähnt eine boreale Sippe mit großen, bis zu 9 μ langen Sporen, die im übrigen die Mikromerkmale von *curtisii* hat und wie *P. atricapillus* aussieht.

Pluteus atromarginatus (Konr.) Kühn. – Schwarzschnidiger Dachpilz

Diese an Nadelholzstümpfen wachsende Art ist in der Oberlausitz sicherlich überall verbreitet, wenn auch weit weniger häufig als *P. atricapillus*.

Funde: 2,5 km westlich von Herrnhut, Fuchsberg, an *Picea*-Stumpf, 30. 8. 1968; Berthelsdorf (Kreis Löbau), 1 km nördlich vom „Oberhof“, an *Picea*-Stumpf, 7. 9. 1969; Herrnhut, NSG Hengstberg, Südhang, an *Pinus*-Stumpf, 22. 9. 1975; Bernsdorf (Kreis Hoyerswerda), am Waldbad, an *Pinus*-Stumpf, 29. 7. 1967; Königshainer Berge, Totenstein, an *Picea*-Holz, 30. 9. 1972.

Pluteus aurantiorugosus (Trog) Sacc. – Scharlachroter Dachpilz

Diesen seltenen, vielleicht schönsten Dachpilz beobachtete ich an mehreren *Fraxinus*-Stümpfen am Südwesthang des Herrnhuter Hutbergs an einem etwas wärmebegünstigten Standort auf Basalt. Er erschien in vier aufeinanderfolgenden Jahren (1967–1970) insgesamt siebenmal, aber nie vor Anfang Juni (4. 6. 1968 und 2. 7. 1970, jeweils ein Fruchtkörper), meist Ende August bis Anfang September. Auf die reichlich vorhandenen Lindenstümpfe ging der Pilz anscheinend nicht über. Ein letztes Exemplar fand ich am 19. 9. 1970. 1971 wurde der Südwesthang kahlgeschlagen; damit ist der Fundort möglicherweise erloschen.

Besonders üppig fruktifizierte der Pilz in der Zeit zwischen dem 31. 8. und 14. 9. 1969. An drei *Fraxinus*-Stümpfen erschienen damals etwa 30 Exemplare. Die Fruchtkörper benötigten zu ihrer vollen Streckung etwa 6–8 Tage. Hier eine Beschreibung der am 3. 9. 1969 gesammelten Exemplare:

Hut 35–60 mm, jung kegelig-glockig, später konvex bis flach, bisweilen flach gebuckelt, sattorange bis zinnoberrot, fast glatt oder am Scheitel mit kräftigen roten Adern oder Runzeln auf hellerem, ocker-orange getöntem Grund, Rand scharf, leicht durchscheinend gestreift, oft fein rissig. Lamellen frei, bis 5 mm breit, jung weiß oder leicht gelblich, dann fleischrosa, gedrängt, L ca. 80, Lamelletten sehr verschieden lang und in Randnähe gelegentlich seitlich an durchlaufende Lamellen angeheftet, Schneide heller und fein gezähnt. Stiel 35–60/6–10 mm, an Spitze und Basis meist etwas verdickt, weißlich bis zitrongelb, an der Basis oft orange. Fleisch gelblichweiß, unter der Huthaut leicht durchgefärbt, im Stiel gelbstreifig und etwas schimmernd. Geruch ähnlich *Amanita spissa*, im Schnitt rettichartig. – Cheilozystiden rundlich-birnförmig, keulig oder breitbauchig-spindelig, 30–83/16–29 μ ; Pleurozystiden breitbauchig-spindelig, seltener flaschenförmig, 37–53/14–23 μ ; Sporen rundlich, (5,5) 6–7 (7,5)/4–5 μ ; Zellen der Huthaut rundlich bis birnförmig oder kurzkeulig, 16–40/15–27 μ , mit rötlichem Inhalt.

Eine Übersicht über die bisher aus der DDR bekannten Funde findet sich bei KERSTAN (1971).

Pluteus chrysophaeus Schff. ex Fr., s. KÜHN, & ROMAGN.

Nach KÜHNER & ROMAGNESI (1953) ist *P. chrysophaeus* ein Pilz mit zimt- oder dattelbraunem, runzligem, am Rand durchscheinend-gestreiftem Hut, weißem oder an der Basis bisweilen gelb getöntem Stiel, bauchig-spindeligen bis flaschenförmigen Flächenzystiden und rundlichen Huthautzellen. Pilze, die hierher gehören, sammelte ich mehrfach.

Berthelsdorf (Kreis Löbau), an *Fraxinus*-Stumpf, 28. 6. 1970 und später; Berthelsdorf, Wäldchen am „Oberhof“, an morschem Laubholzast, 1. 8. 1970; Schönau a. d. Eigen, Hutberg, Kuppenplateau, an *Fraxinus*-Stumpf, 6. 6. 1971; Herrnhut, Eulwald, am Waldbad, an *Tilia*-Stumpf, 9. 9. 1972; Rennersdorf, am Nordfuß des Eichlers, auf kahlem Leimboden unter *Fraxinus*, 23. 9. 1974; ein ursprünglich als *P. nanus* bestimmter Fund gehört wahrscheinlich ebenfalls zu dieser Art: Herrnhut, Hutberg, am Kommunalfriedhof, nahe *Acercampestre*-Hecke auf dem Boden, 20. 7. 1967.

P. phlebophorus (Dittm. ex Fr.) Kummer mit auffallend, meist bis zum Rand aderig-netzigem Hut ist nach KÜHNER & ROMAGNESI (1953) und anderen Autoren von *P. chrysophaeus* in dem hier angenommenen Sinn nicht spezifisch verschieden. Diese Form fand ich bisher einmal: Herrnhut, Privatgarten, unter *Malus* und *Prunus* auf dem Boden, 31. 7. 1968.

Pluteus cinereofuscus Lange (Abb. 1)

Es liegen zwei Funde vor: Herrnhut, Hutberg, auf Basalt in verrotteter Laubstreu (*Quercus*, *Tilia*, *Populus*, *Sambucus*), insgesamt 16 Exemplare, 26. 5. u. 6. 6. 1972; Löbauer Berg, Parkanlagen am Ostunterhang, auf faulendem Laub (*Quercus*, *Tilia*, *Corylus*, *Crataegus*, *Carpinus*), ein Exemplar, 1. 8. 1973. – Dieser Pilz

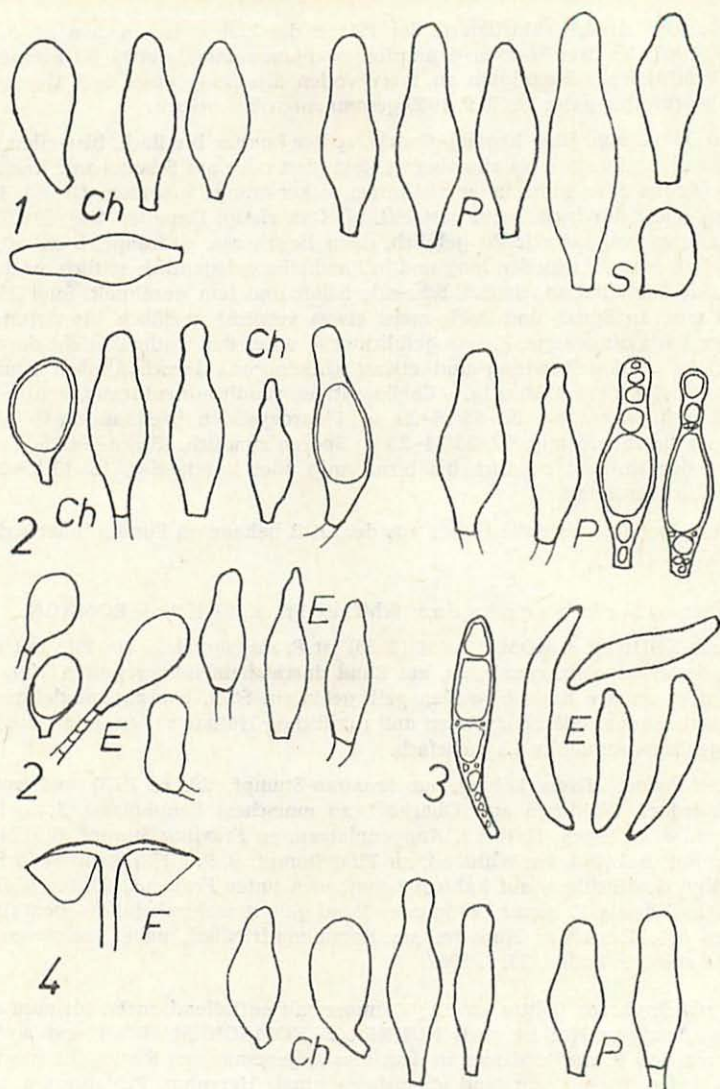


Abb. 1. *Pluteus cinereotusculus*

Abb. 2. *Pluteus godeyi*

Abb. 3. *Pluteus* sp.

Abb. 4. *Pluteus luctuosus*

Ch = Cheilozystiden, P = Pleurozystiden, S = Spore, E = Elemente der Huthaut (Epikutis), F = Fruchtkörper.

Vergrößerung ca. 600fach, Fruchtkörper in natürlicher Größe.

ist nicht selten; da er sich anscheinend gegen verwandte Arten nicht immer leicht abgrenzen läßt, seien die beiden Kollektionen vom Herrnhuter Hutberg hier beschrieben:

Hut 28–48 mm, halbkugelig bis konvex, selten mit flachem Buckel, später oft flach, ältere Exemplare am Rand oft eingerissen, einmal etwas gelappt, jung grau, mausgrau, seltener grünlichgrau, der breit durchscheinend-gestreifte Rand stets heller, alt graubraun, braungrauliv, Mitte oft dunkler und oft fast netzgerunzelig, Rand glatt, oder umgekehrt Mitte fast glatt und gegen den Rand fein aderig-netzig, hygrophane Lamellen frei, jung weiß, dann rosa, bis 5 mm breit, mäßig gedrängt, L. ca. 40–45 l 1–3, Schneide schwach schartig und fein bewimpert. Stiel 35–60/3–7 mm, weiß, eingewachsen-längsfaserig, Basis meist etwas knollig-verdickt (bis 11 mm) und grau, an der Spitze oft etwas ausladend, eng-hohl. Fleisch im Hut graubraun, im Stiel weißlich, an der Basis grau, geruchlos. – Cheilozystiden oval, bauchig-spindelig, seltener flaschenförmig mit meist kurzem, dickem Hals, 33–83/13–26 μ (Hals, wenn vorhanden, 7–14 μ); Pleurozystiden bauchig-spindelig bis flaschenförmig, mit breitem, oben stumpfem Hals, 50–100/18–31 μ (Hals 9–17 μ); Sporen breit-eiförmig bis länglich-ellipsoid, (6)7–9(10)/5–6,5(7) μ ; Zellen der Huthaut rundlich, oval oder birnförmig, 30–45/20–26 μ .

Meine Funde stimmen mit der Beschreibung LANGEs gut überein, sind aber weniger deutlich gebuckelt, als die von LANGE auf Tafel 71 G abgebildeten Exemplare, vielleicht auch stärker hygrophane. *P. cinereotusculus* ist möglicherweise eine Kollektivspezies und es bleibt noch zu prüfen, ob alle Sippen, die üblicherweise als *P. cinereotusculus* beschrieben oder bestimmt werden, zu einer einzigen Art gehören. GRÖGER (1961) beschrieb einen Fund aus Brühlheim (Kreis Gotha), dessen Zystiden einen relativ schmalen Hals haben. Exsikkate zweier anderer Funde aus Thüringen, die mir Herr GRÖGER freundlicherweise überließ, zeigen dagegen den von mir oben beschriebenen Zystidentyp, der wohl auch dem von LANGE beschriebenen und abgebildeten besser entspricht. Nach LANGE sind Zystiden an Schneide und Lamellenfläche „rather obtuse, inflated fusiform or ellipsoid“.

Pluteus depauperatus Romagn.

Einziger Fund: Herrnhut, Heinrichsberg, Südosthang, an einer Faulstelle von lebender *Fagus silvatica*, 5. 6. 1971.

Von dem ähnlichen *P. semibulbosus* unterscheidet sich diese Art vor allem durch folgende Merkmale: Hut kräftiger gefärbt, graubraun, gelbbraun (*P. semibulbosus* oft gänzlich weiß), oft in der Mitte filzig-striegelig; Stiel an der Basis höchstens leicht verdickt, nicht mit auffallender Knolle; Fleisch weiß, gilbend oder bräunend; Pleurozystiden farblos; Endglieder der Huthauthypen meist nicht an der Spitze eingeschnürt; s. a. weiter unten *P. semibulbosus*.

Eine verwandte, aber vielleicht selbständige Form beobachtete ich 1967–1969, zuletzt am 14. 9. 1969 an einem *Fraxinus*-Stumpf auf dem Herrnhuter Hutberg:

Pluteus sp. (Fig. 3)

Hut 45–95 mm, jung dicht schwarzbraunfilzig, später graubraun, Mitte dunkelbraun und körnig-filzig, Rand cremeblau, fein durchscheinend-gestreift, oft rissig. Lamellen breit, mäßig gedrängt, schartig und fein bewimpert. Stiel

40–120/6–11 mm (Basis bis 15 mm), blaß, von bräunlichen, eingewachsenen Fasern längsstreifig, an der Spitze dicht, sonst lockerer weißflockig, Basis mit dunkelbraunen Schüppchen. Cheilozystiden oval, breitspindelig, seltener flaschenförmig, 47–88/16–26 μ ; Pleurozystiden flaschenförmig, 66–113/20–30 μ ; Sporen 6–8/5–6 μ ; Endglieder der Huthauthyphen zylindrisch, oft spindelig oder bananenförmig, seltener schlankkeulig, 47–191/(13)22–26 μ .

Pluteus godeyi Gill., s. LANGE, ORTON (1960), MOSER (1967);
non s. KÜHN. & ROMAGN. (Abb. 2)

Hut 27–33 mm, konvex oder flach-konvex mit fast rechtwinklig nach unten geknicktem Rand oder breit-gebuckelt, weißgrau, Scheibe schmutzig oliv, Mitte glatt, Randzone in einer Breite bis zu 10 mm schwach runzelig und zugleich etwas radial-gefurcht, Rand durchscheinend-gestreift, später schmutzig rosa-bräunlich durchgefärbt. Lamellen frei bauchig, bis 7 mm breit, rosa, mäßig gedrängt, L ca. 40–50 l 1–3, Schneide fein-bewimpert. Stiel 30–40/3–4 mm, mit weißen oder silbrig-glänzenden eingewachsenen Fasern auf wassergrauem Grund, etwas brüchig, Basis etwas verdickt, 5–6 mm breit. Fleisch grauweiß, geruchlos. – Cheilozystiden oval, spindelig oder flaschenförmig, bisweilen oben spitz, (20)40–85/(10)12–25 μ ; Pleurozystiden flaschenförmig, seltener spindelig, 60–85/18–22 μ (Hals 6–12 μ); Sporen 6,5–8(8,5)/5–6(6,5) μ ; Zellen der Huthaut rundlich bis birnenförmig, keulig oder $\pm$ flaschenförmig, ca 34–125/16–25 μ .

Herrnhut, NSG Hengstberg, an liegendem *Betula*-Stamm, 7. 6. 1969. – Meine Exemplare entsprechen recht gut der Beschreibung, die ORTON (1960) von einer Kollektion aus England gibt, die er als *P. godeyi* bestimmt hat, haben aber anscheinend einen etwas blasser gefärbten Hut; ferner bezeichnet ORTON die Stielspitze als „slightly white pruinose“, ein Merkmal, das ich nicht beobachtet habe.

Ähnlich sind *P. cinereofuscus* und *P. olivaceus* P. D. Orton, unterscheiden sich aber durch eine Huthaut mit ausschließlich rundlichen Elementen und größere Zystiden, *cinereofuscus* außerdem durch weißen, höchstens an der Basis grauen Stiel und *olivaceus* durch einen dunkleren, olivbraunen Hut. *P. godeyi* s. KÜHN. & ROMAGN. ist ein Pilz aus der Verwandtschaft von *P. thomsonii* (Berk. & Br.) Dennis (= *cinereus* Quél.) und vielleicht mit letzterem identisch. Er hat keine Flächenzystiden, ist sehr klein (Hut 8–15 mm), sehr hygrophon und wächst auf Erde. Die Taxonomie dieser Gruppe von Dachpilzen ist vorläufig noch nicht befriedigend geklärt.

Pluteus luctuosus Boud. (Abb. 4)

Ein Exemplar dieser sicherlich seltenen Art fand ich am 20. 6. 1971 in Herrnhut, am Nordwestfuß des Hutberges, unter *Malus* auf grasigem Boden.

Hut 22 mm, flach-konvex, Mitte niedergedrückt, rötlich braun, dattelbraun (wie *P. chrysophaeus*), grubig-runzelig, stellenweise fast grob gefurcht und mit feinen, bis zum Rand reichenden Äderchen. Lamellen frei, auffallend breit (6 mm), fast dreieckig, graurötlich, entfernt, L 22, Lamelletten immer wesentlich schmaler, in Randnähe oft seitlich an Lamellen angeheftet, Schneide braun. Stiel 2,5 mm dick, grauweiß, schwach faserig, Spitze verdickt (4 mm), Stielba-

sis abgebrochen. – Cheilozystiden oval, breitspindelig bis flaschenförmig 31–86/14–22 μ , mit braunem Saft gefüllt; Pleurozystiden breitspindelig bis flaschenförmig, 33–68/15–28 μ , farblos oder bräunlich; Sporen ausgesprochen rundlich, 6–7/5–6 μ ; Huthaut aus rundlichen bis birnenförmigen Zellen, selten einzelne etwas verlängert.

Pluteus lutescens (Fr.) Bres. – Gelbstieliger Dachpilz

Dieser sonst nicht seltene Dachpilz ist aus der Oberlausitz bisher nicht sicher belegt. Am 20. 6. 1967 sammelte ich auf dem Herrnhuter Hutberg von einem Lindenstumpf ein Exemplar, daß nach meinen damaligen, sehr knappen Notizen wahrscheinlich zu *P. lutescens* gehört; das Exsikkat ist leider verlorengegangen. Sicher kommt der Pilz in der Oberlausitz vor; ich besitze eine Kollektion aus dem Großen Garten in Dresden (28. 8. 1974).

Charakteristisch für die Art sind das kräftige Gelb von Lamellen, Stiel und Fleisch und die sehr breiten Zystiden.

Pluteus plautus (Weinm.) Gill. – Samtfüßiger Dachpilz

Eine nach bisherigen Feststellungen auf Nadelholz spezialisierte Art. Ähnlich ist *P. punctipes* P. D. Orton, der auf Laubholz wächst und in der DDR bisher anscheinend noch nicht gefunden worden ist.

Funde: Herrnhut, Eulwald, ca. 400 m südöstlich vom Waldbad, auf *Picea*-Stumpf, 5. 9. 1969; vielleicht auch Berthelsdorf (Kreis Löbau), 2 km nördlich vom „Oberhof“, an *Picea*-Stumpf, 31. 8. 1969.

Pluteus salicinus (Pers. ex Fr.) Kummer – Grauer Dachpilz

P. salicinus ist an den blaugrünen Farbtönen auf Stiel und Hut sowie den Hakenzystiden meist leicht zu erkennen. Hin und wieder findet man Formen ohne Grün, die selbst an der Stielbasis nicht oder kaum verfärben. In solchen Fällen tut, nach SINGER (1956), eine Mischung aus Formalin und Phenol gute Dienste; sie färbt die Stielbasis nach wenigen Minuten purpur-weinrot.

Funde: Herrnhut, Heinrichsberg, Südosthang, an *Tilia*-Stumpf, 28. 8. 1969; Löbau, Alter Friedhof, an toter, aufrecht stehender *Tilia* in 2,5 m Höhe, 7. 8. 1970.

Pluteus semibulbosus (Lasch ap. Fr.) Gill., s. KÜHN. & ROMAGN., MOSER (1967)

P. semibulbosus fand ich in der Oberlausitz bisher meist an *Fagus*. Hier eine (kompilierte) Kurzbeschreibung meiner Funde:

Hut bis 45 mm, meist weißlich oder mit blaßgrauen bis blaßbraunen Tönen, Mitte mit dunkleren Schüppchen, bisweilen gänzlich feinschuppig, oft etwas schorfig-gründig aussehend (ähnlich *Russula virescens*), hygrophane, Rand durchscheinend-gestreift. Lamellen bauchig, bis 12 mm breit. Stiel weißlich, oft bräunend, ganz bereift, Basis knollig-verdickt. Fleisch im Hut graubraun, im Stiel weiß. – Cheilozystiden keulig oder breitspindelig, 38–83/16–38 μ ; Pleurozystiden flaschenförmig, 60–100/21–38 μ , oft mit braunem Inhalt; Sporen 6–8,5/5,5–7 μ ; Endglieder der Huthauthyphen zylindrisch, keulig oder bauchig-spindelig, oft an der Spitze leicht eingeschnürt, 14–32 μ breit.

Nach ORTON (1960) ist dieser Pilz gut charakterisiert durch die oft an der Spitze leicht eingeschnürten Endglieder der Huthauthyphen, einen Geruch nach Wein oder *Scleroderma*, Zweifarbigkeit des Fleisches, große Flächenzystiden mit meist braunen Vakuolen, den hygrophanen, am Rand gestreiften Hut und knolligen Stiel.

Funde: Großhennersdorf, Wäldchen nordwestlich vom Schönbrunner Berg, an liegendem *Fagus*-Stamm, 28. 7. 1970; Zittau, „Grüner Ring“, an totem Holz von lebender *Populus nigra*, 1. 10. 1971; Zittauer Gebirge, Lausche, an gefälltem *Fagus*-Stamm, 7. 10. 1971; Herrnhut, Eulwald, am Waldbad, an *Fagus*-Stumpf, 22. 7. 1972 und 12. 10. 1973.

Zusammenfassung

Aus der Oberlausitz wurden bisher nur wenige Dachpilzarten glaubhaft nachgewiesen.

Die vorliegende Übersicht enthält alle Arten, die der Verfasser in etwa acht Jahren vor allem in der Umgebung von Herrnhut, aber auch in anderen Teilen der Oberlausitz, beobachtet hat. Funde seltenerer oder kritischer Arten werden beschrieben; es sind dies *Pluteus aurantiorugosus*, *P. cinereofuscus*, *P. godeyi* und *P. luctuosus*, ferner eine blasse, an *P. curtisii* erinnernde Form von *P. atricapillus* und eine vermutlich selbständige Sippe aus der Verwandtschaft von *P. depauperatus*. Die Liste enthält außerdem Angaben zu folgenden Arten: *P. atromarginatus*, *P. chrysophaeus*, *P. depauperatus*, *P. lutescens*, *P. plautus*, *P. atricapillus*, *P. salicinus* und *P. semibulbosus*.

Summary

In earlier papers dealing with the distribution of higher fungi in the south-east part of GDR (Oberlausitz) only few species of the genus *Pluteus* are mentioned.

In the present list 12 species are reported as encountered by the author in the environment of Herrnhut during 8 years. Critical or rare species have been described in detail, namely *Pluteus aurantiorugosus*, *P. cinereofuscus*, *P. godeyi*, *P. luctuosus*, and moreover a pale form of *P. atricapillus*, similar to *P. curtisii*, and a fungus related to *P. depauperatus*. In addition to this the following species are recorded in the list: *P. atricapillus*, *P. atromarginatus*, *P. chrysophaeus*, *P. depauperatus*, *P. lutescens*, *P. plautus*, *P. salicinus*, *P. semibulbosus*.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Zschieschang

DDR - 8709 Herrnhut

Goethestraße 5

Literatur

- BUCH, R. (1952): Die Blätterpilze des nordwestlichen Sachsens. — Leipzig 1952.
- GRÖGER, F. (1961): Die Dachpilze (Gattung *Pluteus*). — Mykol. Mitteilungsblatt, 5, 3, S. 49–71.
- KERSTAN, J. (1971): Nachträge zu „Bemerkenswerte Pilzfunde im Kreis Löbau“. — Mykol. Mitteilungsblatt, 15 1/2, S. 26–29.
- KNAUTH, B. (1933): Die höheren Pilze Sachsens. — Isis, Dresden Jg. 1932 (1933).
- KÜHNER, R. & H. ROMAGNESI (1953): Flore analytique des champignons supérieurs. — Paris 1953.
- LANGE, J. E. (1935–1940): Flora Agaricina Danica. — Kopenhagen 1935–1940.
- MOSER, M. (1967): Die Röhrlinge und Blätterpilze (Agaricales). — In: Kleine Kryptogamenflora, Bd. II/b/2. 3. Aufl. Stuttgart und Jena 1967.
- ORTON, P. D. (1960): New Check List of British Agarics and Boleti, Part III: Notes on Genera and Species in the List. Supplement to Transactions of the British Mycol. Society. — London 1960.
- RICKEN, A. (1915): Die Blätterpilze Deutschlands und der angrenzenden Länder. — Leipzig 1915.
- SINGER, R. (1956): Contributions towards a Monograph of the Genus *Pluteus*. — Transactions of the British Mycol. Society 39, S. 145–232.
- ZSCHIESCHANG, G. (1969): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 44, 13, S. 11–14.
- (1971): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz II. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 46, 16: 11 S.